

Laibacher Zeitung.

N^o. 140.

Dinstag am 21. November

1848.

Herzogthum Krain.

In Gemäßheit des Erlasses des hohen Ministeriums des Innern vom 15. d. M., Zahl 8024/417 wird über Ansuchen des hohen Reichstags-Präsidiums die nachfolgende Kundmachung, wegen des Beginnes der Reichstags-Verhandlungen zu Kremsier zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Vom k. k. illyr. Landespräsidium. Laibach am 18. November 1848. *)

Mit Ministerial-Schreiben vom 12. d. M. wurde dem Reichstags-Vorstande das nachfolgende von Seiner Majestät aus Olmütz am 10. d. M. erlassene Cabinettschreiben mitgetheilt.

Wir Ferdinand der Erste, constitutioneller Kaiser von Oesterreich; König von Ungarn u. c.

Wir haben mit Unserem Patente vom 22. Oct. 1848 alle zum constituirenden Reichstage erwählten Volksvertreter aufgefordert, sich bis zum 15. November 1848 in der Stadt Kremsier zuverlässig einzufinden, um daselbst die Beratungen in Beziehung auf die Verfassung fortzusetzen.

Es wurde Uns vorgestellt, daß viele der Abgeordneten in ihre Heimat gereiset seyen, und daher nur mit Schwierigkeiten zur rechten Zeit an dem bezeichneten Orte eintreffen können.

Auch ist Uns zur Kenntniß gekommen, daß die Vorbereitungen, welche wegen der Localitäten des Reichstages und in Absicht auf die Unterkünfte der Reichstags-Abgeordneten, so wie für die übrigen Bedürfnisse getroffen werden müssen, nicht mit Zuverlässigkeit bis zum 15. November 1848 vollendet seyn dürften.

Endlich ist es von Wichtigkeit, daß gleich bei dem Beginne der Verhandlungen die möglich größte Zahl der Abgeordneten sich einfände.

In Erwägung dieser Verhältnisse finden Wir Uns bewogen, den Tag zur Wiedereröffnung des constituirenden Reichstages vom 15. auf den 22. November 1848 hinauszurücken, und Wir erwarten um so zuversichtlicher, daß an dem bezeichneten Tage der Reichstag in Kremsier seine Verhandlungen beginnen werde.

Olmütz, den 10. November 1848.

Ferdinand m. p. Wessenberg m. p.

Sämmtliche Abgeordnete des constituirenden Reichstages werden demnach aufgefordert, sich bis zum 22. d. M. in Kremsier einzufinden, woselbst auch der Reichstags-Vorstand eintreffen wird.

Wien am 12. November 1848.

Vom Reichstags-Vorstande.

F. Smolka m. p., Präsident.

Wieser m. p., Schriftführer.

Laibach, am 18. Nov. Auf Ansuchen des Abgeordneten aus Adelsberg, Herrn von Gold, veröffentlicht wir folgende auf unsere Zeitung vom 31. October Bezug habende, aus Frankfurt unter 8. d. M. uns eingesendete

Erwiederung

Der in Nr. 131 der „Laibacher Zeitung“ vom 31. October d. J. enthaltene Artikel des Herrn Dr. Bleiweis, welcher offenbar früher gedruckt war, als die Ergebnisse der Frankfurter Nat. Versammlungssitzung vom 27. October zur Kenntniß des Verfassers gelangt waren, liefert einen erfreulichen Beweis, daß ich die Gesinnung eines großen Theiles der Bevölkerung Krain's aussprach, als ich am Schlusse obiger Sitzung nachstehende, von 21 Meinungsgeossen unterstützte Erklärung (welche öffentlich verlesen und sodann zu Protocoll genommen wurde) abgab:

*) Das hier folgende allerhöchste Cabinettschreiben haben wir bereits im Blatte Nr. 139 unserer Zeitung unter 12. November wörtlich mitgetheilt. Die Redaction.

„In Erwägung, daß durch Anwendung der §§. 2 und 3 des Artikels II. des Entwurfs der Reichsverfassung auf Oesterreich der gemeinsame Staatsverband zwischen den deutschen und nichtdeutschen österreichischen Provinzen aufgehoben würde — in weiterer Erwägung, daß das Mandat der deutschen Wähler zur constituirenden National-Versammlung in Frankfurt sich nicht bis zur Auflösung der Real-Union der österreichischen Lande erstreckt, wie dies sowohl aus dem Wahlgeseze, als aus der nachträglichen gemeinsamen Beschiedung des Wiener Reichstages hervorgeht — endlich in Erwägung, daß eine solche Aenderung des österreichischen Staatsgrundgesetzes nicht einseitig, sondern nur nach vorläufiger, durch die gesetzlichen Organe ausgedrückter Einwilligung der zum österreichischen Staatsverbande gehörigen nichtdeutschen Provinzen vorgenommen werden könnte, welche Einwilligung jedoch derzeit nicht vorliegt“ — haben die Befertigten sich für verpflichtet erachtet, den §§. 2 und 3 des Art. II. des Reichsverfassungsentwurfs ihre Zustimmung zu versagen, und dies in gegenwärtiger Urkunde mit dem Beifügen zu erklären, daß sie hiedurch die Rechte der österreichischen Völker gewahrt wissen wollten.

Frankfurt a. M., 27. October 1848.

Carl Gold aus Adelsberg. — Michelburg Dr. Benedict Scheliesnig u.

Aus dieser Erklärung, so wie aus dem der geschätzten Redaction wahrscheinlich bereits zugekommenen Aufrufe an unsere Wähler vom 1. d. M., wird der Herr Verfasser des Artikels in Nr. 131 ersehen, daß die Bemerkung: „Krain's Deputirte vertreten nur sich selbst und nicht das Land“ — auf mich keine Anwendung finde.

Was die fernere Bemerkung betrifft: „daß die Deputirten Krain's lautlos im Parlamente sitzen,“ so erlaube ich mir zu entgegnen, daß mir zwar die dem abwesenden Herrn Vertreter des Laibacher Wahlbezirks diesfalls erteilten Instructionen unbekannt sind, daß jedoch meine geehrten Adelsberger Wähler so viel Intelligenz und Umsicht besitzen, daß sie ihr Zutrauen nicht von der Modalität meines Wirkens abhängig machen. — Ich halte mich daher für berechtigt, und mit Hinblick auf die Gefahr einer präjudiciellen Folgerung bezüglich der noch schwebenden Kompetenzfrage für verpflichtet, mich jeder positiven Theilnahme an den Debatten so lange zu enthalten, bis einerseits die verhängnißvolle Bestimmung der §§. 2 und 3 hierorts durch die zweite Lesung zum Gesetze erhoben, andererseits aber vom competenten Reichstage zu Wien oder Kremsier in Vertretung der nichtdeutschen österreichischen Völker die Zustimmung zu denselben erteilt seyn wird, — oder bis mit Aufhebung obiger Bestimmungen hierorts eine Anschlussform ermittelt wird, welche zu Gunsten des einigen Deutschlands nicht das einige Oesterreich in Frage stelle.

Uebrigens hat die Wirkung der ausgezeichneten Rede des berühmten Gager n vom 26. v. M. den Beweis geliefert, wie erfolglos die parlamentarischen Kämpfe derjenigen sind, welche die Tendenz des Fortbestandes eines österreichischen Gesamtstaates durchblicken lassen, daher die von Gleichgesinnten angerathene Zurückhaltung nur von den überwiegenden Teutomanen und Slavophagen, denen die Gelegenheit zu Mißfallsbezeugungen entzogen wird, bedauert werden könnte. Frankfurt a. M., 8. November 1848.

Carl Gold,

Abgeordneter aus Adelsberg.

Laibach, am 19. November: In einem kürzlich aus Wien hierhergelangten Briefe lesen wir unter Anderm über die October-Ereignisse:

„Von den schlimmen Zeiten, die wir hier durchlebt haben, werden Sie die Details in den öffentlichen

Blättern gelesen haben. Am richtigsten und ausführlichsten schildert diese Ereignisse „die Presse.“ Indessen dürfte es doch Jedem, der nicht Augenzeuge der hiesigen Bedrängnisse war, schwer fallen, sich aus den hierüber veröffentlichten Berichten ein klares, anschauliches Bild zu entwerfen.“

„Das Bombardement, durch welches die Vorstädte und auch die Stadt so viel gelitten haben, war bei Weitem das Schrecklichste nicht, sondern der abscheuliche Terrorismus war es, welchen kurz vorher der Pöbel ausübte, und der jeden Gutgesinnten der äußersten Gefahr aussetzte. Diese Schreckens- und Gewaltsherrschaft hatte bereits eine solche Höhe erreicht, daß der Kanonendonner, der uns endlich davon zu befreien versprach, allenthalben als frohe Musik begrüßt wurde. Gott möge uns nur in Zukunft vor ähnlichen Zuständen bewahren, sonst muß Alles in Trümmer brechen und des Jammers und Elendes wäre kein Ende!“

Laibach, am 20. November. (Wiener Correspondenz vom 13. November.)

Heute Vormittags wurden vom Gemeinderathe im Laurenzgebäude die Arbeiter zu den öffentlichen Bauten aufgenommen, wodurch in der betreffenden Straße ein Gedränge entstand. Aus der großen Zahl der sich gemeldeten Arbeiter, welche nicht in der Minorität dem kleineren Gewerbsstande angehören, kann entnommen werden, daß die Noth der ärmeren Volksklasse in Wien bereits einen Höhepunkt erreicht hat, der keineswegs mit gleichgültigen Augen zu betrachten ist.

Gestern Nachmittags kamen zwei Bataillone italienischer Truppen hier an, welche an der Gränze Ungarns zu Bruck durch deutsches Militär abgelöst worden sind.

Deutsche Farben werden hier nirgends mehr gesehen; sie, die noch vor Kurzem als stattliche Fahnen aus einer Unzahl von Fenstern flatterten, jede Mannesbrust und beinahe jeden Mädchenhut schmückten, sind ganz verschwunden und haben uns nur die Erinnerung mit der Lehre zurück gelassen, daß das „Deutschösterreichthum“ nichts weiter, als ein buntes, die verwöhnten Augen täuschendes Farbenspiel — ein großartiger Selbstbetrug — war. — Sie werden wohl glauben, daß an der deutschen Farben Stelle jetzt die österreichischen Fahnen flattern, — allein dem ist nicht so; außer der am Stephansthor vom Militärcommando aufgezogenen schwarzgelben Fahne sieht man in der ganzen Stadt auch kein einziges derlei farbiges Abzeichen. Die Wiener scheinen des Farben- und Fahnenspiels müde und es kömmt uns so vor, als ob sie nicht mehr recht trauen und erst abwarten wollten, wie sich die jetzige Sache eigentlich gestalten werde.

Wir waren ja immer gut kaiserlich und wären es auch geblieben, wenn man uns nicht glauben gemacht hätte, in Deutschland nur allein sey Oesterreichs Paradies. Die Wahrheit dieser Worte läßt sich nicht abläugnen; sie wurzelt in der Schwäche, in dem Hin- und Herwanken der Ministerien Piller s d o r f und D o b l h o f f, zeigt aber auch deutlich, daß des Wiener's ganze Politik im gränzenlosen Vertrauen zu seinem Kaiser besteht. Es handelt sich aber jetzt darum, das österreichische Princip auf den österreichischen Boden wieder zurück zu führen. Die Sache ist eben nicht so schwer, als man glauben dürfte, weil die Mehrzahl jener Oesterreicher, die für die deutsche Sache schwärmten; bereits wieder zum österreichischen Princip heimkehrte und einsieht, daß es gewagt wäre, ihres Vaterlandes Schicksal an Deutschland zu knüpfen, welches über seine eigene Zukunft noch ganz im Unklaren ist. Wird bei diesem Uebergange sowohl von Seite der Regierung, als auch der Staatsbürger von jedem in seinem Wirkungskreise mit Eifer und Ber-

nunft Alles angewendet, was den inneren Frieden erhalten, die Besorgnisse beschwichtigen, die theilweise gestörte Eintracht wieder herstellen, die nicht unterbrochene forterhalten, die Sprache des Vertrauens verstärken kann: wird der Gedanke an ein selbständiges österreichisches Kaiserreich genährt und ein österreichischer Nationalstolz und Aufschwung, welche in entscheidenden Augenblicken allein retten können, da wo sie nicht lebhaft genug vorhanden sind, geweckt, so kann es zur ganz leicht lösbaren Aufgabe werden, den deutschen Traum überall in Vergessenheit zu bringen. Aber eine schnelle Verständigung über die dem österreichischen Kaiserstaate nunmehr gebotene Stellung ist nothwendig. Will Oesterreichs Regierung dem deutschen Principe huldigen, so ist schnell zur nöthigen Vermittelung zu schreiten; will Oesterreich selbständig bleiben — dann muß das Coquettiren mit Deutschland aufhören, der geheimnißvolle, die deutschösterreichische Sache verhüllende Schleier gelüftet und der Moment benützt werden, wo man, zum stolzen Selbstvertrauen wieder erwachsen, rufen kann: „Wir wollen nicht deutsch seyn, weil ihr uns Bedingungen stelltet, die ein Oesterreicher, um deutsch zu werden, nimmermehr erfüllen kann.“ — Die Stadt ist vollkommen ruhig.

Wien, am 14. November. Die Ereignisse in Berlin, von wo unsere heutigen Nachrichten bis zum 11. d. M. reichen, haben die deutsch-österreichische Frage in den Hintergrund gedrängt. Mit Spannung sieht Alles dem Ausgange der Bewegungen entgegen, die wohl nicht durch eine Erhebung des ganzen Volkes hervor gerufen zu seyn scheinen, wenn ihnen auch edlere Triebfedern zu Grunde liegen, als der jüngst erwiesenen Wiener Revolution. Die für Preußen und für Deutschland entscheidende Epoche ist nun da. Wir kennen die Wahl, die für Deutschland übrig bleibt und wünschen, daß sie auf ein Princip falle, welches für Alle zum Besten gereicht.

Die im Troppauer Kreise Schlesiens ausgebrochenen Unruhen unter dem Bauernvolke erfüllten uns mit neuer Bekümmerniß. Wir kennen das Schreckliche eines allgemeinen Bauernaufstandes mit seinen traurigen Folgen aus früherer Zeit und können nichts sehnlicher wünschen, als daß es gelänge, diese Bewegungen, welche eben jetzt sehr gefährlich werden könnten, bald im friedlichen Wege zu dämpfen.

Die Nachrichten aus Italien lauten beruhigend; es herrscht wieder überall Ruhe und der größere Theil der Italiener wünscht eine baldige Einstellung aller Feindseligkeiten. — Der Waffenstillstand wurde auf neue 4 Wochen verlängert. (Nach Einigen auf 3 Monate.)

Die Verbindungen mit Ungarn sind gänzlich abgeschlossen. Posten kommen und gehen nicht mehr dahin. Im Lande selbst soll ein fühlbarer Mangel an Lebensmitteln herrschen, welcher aus natürlichen Ursachen und allen früheren Vorgängen sich leicht erklären läßt. Für unsere Armee wäre es unter diesen Verhältnissen sehr gewagt, ohne frühere hinlängliche Verproviantirung die Gränzen zu überschreiten, welches auch bis jetzt nicht geschah. Preßburg ist von ungarischer Seite ganz verschantzt und durch Gebirg und Donau gut gedeckt. Napoleon hat von diesen Naturschanzen keine Notiz genommen, hat sich am Donauufer bis gegen die österreichische Gränze herabgezogen und ist, während er die Stadt vom jenseitigen Ufer bombardirte über die Donau so unverhofft in die Stadt gekommen, daß er, ohne einen einzigen Schuß gemacht zu haben, dieselbe besetzen konnte. Dieser Weg dürfte noch immer der vortheilhaftere und auch unseren Truppen anzuempfehlende seyn. Der Vorpostenangriff, welchen die Ungarn bei Großsonntag machten, wurde, wie Ihnen bereits bekannt seyn dürfte, zurückgeschlagen. General Jellacic ist bereits nach Croatien zurückgekehrt, wohin ihm der größere Theil seiner Truppen durch Steiermark folgt.

Man erwartet morgen eine officielle, die Zusammensetzung des neuen Ministeriums betreffende Kundmachung. Jene Combination, die wir Ihnen vor einigen Tagen mittheilten, war, wie allgemein verlautet, die richtige.

Die Stadt ist vollkommen ruhig, und nachdem die Passage frei gegeben wurde, gewinnt das Leben in derselben immer mehr an Regsamkeit. Die Thea-

ter sind wieder eröffnet, in dem von Hrn. Stöger gepachteten Josephstädter Theater wird übermorgen die erste Vorstellung gegeben werden. Eine neue conservative Zeitschrift: „Die goldene Mittelstraße“ wird nächster Tage erscheinen; die Kaffehäuser werden wieder fleißiger besucht, die Zeitungen kommen jetzt, mit Ausnahme jener aus Ungarn, alle.

Wien, am 15. November. Der ungarische Minister Kecsary hat sich an das Hoflager des Kaisers nach Olmütz begeben. Es wird an die Ungarn, ehe der allgemeine Angriff erfolgt, noch einmal die Aufforderung zur Unterwerfung ergehen. Kossuth hat für sich bedeutende Summen in die englischen Banken schaffen lassen; er gedenkt, im Falle die österreichische Armee siegen und keine Rettung für die ungarische Sache mehr vorhanden seyn sollte, zur eigenen Rettung nach Nordamerika zu flüchten. Man erzählt hier sehr lebhaft, Kossuth habe sich nach England und an die Türken um Hilfe für Ungarn gewendet. So abentheuerlich dieses klingen mag, so könnte es doch von Kossuth erwartet werden, der leider nur solche Auswege zu finden weiß, welche zur sicheren Vernichtung der Ungarn beitragen.

Dgleich an Wiederherstellung der in Wien durch die Octoberereignisse herbeigeführten Verwüstungen in der k. k. Burg thätigst gearbeitet wird, dürften dieselben nicht so schnell wieder herzustellen seyn. Das neue Burgthor hat eine Anzahl von schweren Kugeln empfangen, welche von den Quadersteinen, aus welchen dasselbe erbaut ist, abprallten, die Steine selbst aber so beschädigten, daß sehr viele davon bedeutende Risse bekamen und jetzt herausgenommen und mit andern ersetzt werden müssen, welches eine äußerst schwierige Arbeit bildet.

Ein hiesiger Kartenmaler hat österreichische Erinnerungskarten auf das Jahr 1848 verfertigt, welche sehr interessant aussehen. Die vier Könige stellen gut getroffen die Feldherren: Radetzky, Windischgrätz, Jellacic und Gordon vor. Die vier Aß enthalten die Namen der vier im Belagerungszustand befindlichen Städte: Wien, Lemberg, Pesth und Mailand. Die vier Damen stellen solche vor, welche sich im Jahr 1848 auszeichneten u. s. w. Jede Karte ist mit einer kurzen Erklärung versehen.

Wenn der Bauernaufstand, wie es bei ähnlichen Aufständen immer zu geschehen pflegt, von Schlessien weiter um sich greift, so dürfte den ruhigen Berathungen des Reichstages zu Kremser bald ein mächtigeres Hinderniß im Wege stehen, als es in Wien der Fall war. Aus der Unbilligkeit der Forderungen, welche die schlesischen Bauern stellten, können wir aber entnehmen, daß der Aufstand bald unterdrückt werden wird, weil die ungerechte Sache denn doch selten siegt. Das disponible Militär wurde bereits auf die Aufrührsorte gesendet.

Viele Personen, welche bei dem Morde Eatours betheiliget seyn sollen, wurden bereits verhaftet. Den eigentlichen Thäter auszuforschen, wird eine schwere Aufgabe bleiben; denn so wie allenthalben bestätigt wird, waren mehr als hundert Fäuste erhoben, die alle zugleich auf das arme Opfer der Volkswuth fielen. Dem Vernehmen nach sollen die Reichstagsdeputirten Smolka, Fischhof, Bioland und Borrosch, als Zeugen jenes Attentats, vom Militärgerichte vernommen werden.

Ein hier wohnender Engländer hat 1000 fl. C. M. zur Vertheilung unter jene Mannschaft, welche sich bei der Einnahme Wiens durch Muth und Entschlossenheit am rühmlichsten hervor gethan hat, dem Militär-Commando übergeben.

Wien, am 16. November. Der prov. Ober-Commandant der Wiener Nationalgarde, Wenzel Messenhauer, ehemaliger k. k. Oberlieutenant, zuletzt bei dem Infanterie-Regimente Hoch- und Deutschmeister, wurde, da derselbe den bewaffneten Aufruhr in Wien und Umgebung leitete, Aufgebote zum Landsturm besörderte, nach der mit den k. k. Truppen abgeschlossenen Capitulation den bewaffneten Widerstand fortsetzte und insbesondere durch Erlassung zweier Bulletins über das siegreiche Fortschreiten der Ungarn, die Aufrührer zum Wortbruche reizte, durch eigenes Geständniß überwiesen zum Tode mit dem Strang

verurtheilt, und diese Strafe, zum Erschießen durch Pulver und Blei gemildert, wurde heute Vormittags neun Uhr im hiesigen Stadtgraben an ihm vollzogen.

Messenhauer's Schicksal hat uns nicht überrascht; es war vorauszusehen! Seine letzten Augenblicke verdienen jedenfalls einige Worte. Einige Minuten vor 9 Uhr schritt Messenhauer, von Truppenzügen begleitet, festen, männlichen Schrittes und heiteren Antlitzes der Richtstätte zu. Sein Benehmen war nicht trotzig, aber staunenswerth entschlossen, als der Zug im Stadtgraben nächst dem Schottenthore Halt machte und das Quaree geschlossen wurde, das an zwei Seiten die Stadtmauern bildeten. Drei Feldjäger traten vor; Messenhauer kannte ihre Bestimmung, stellte sich mit größter Ruhe in einer Distanz von 2 Schritten denselben gegenüber, sagte mit lauter, noch immer die größte Ruhe verrathender Stimme zu dem die Execution commandirenden Stabs-officier gewendet: „Herr Major! Sie werden erlauben, daß ich mein Ende selbst commandire?“ und als ein Stillschweigen die Genehmigung entziehen ließ, commandirte Messenhauer laut, die Augen fest auf die 3 Jäger gewendet: „Schlagt an!“ warf einen flüchtigen Blick über die Gewehrläufe, gleichsam, als ob er ihre Richtung visiren wollte, commandirte mit fest betonter Stimme: „Feuer!“ und sank in demselben Augenblicke von drei Kugeln getroffen zu Boden.

Messenhauer hat eine Charakterfestigkeit gezeigt, die jedenfalls Bewunderung verdient und nicht leicht wieder zu finden seyn dürfte. Wie nützlich hätte ein solcher Mann der guten Sache werden können! wie hoch erfreut wären wir, wenn wir rufen könnten, so sterben die Männer für die Freiheit! — allein es war der Kampf, den Messenhauer leitete, kein Freiheitskampf und es bleibt uns für den Gefallenen nur der sein trauriges Ende recht herzlich bemitleidende Gedanke und im Allgemeinen der gewiß durch Menschengefühl zu rechtfertigende Wunsch, daß Messenhauer's Hinrichtung die letzte seyn möge, welche zur Sühne an politischen Verbrechern vollzogen wird.

Am Richtplatze selbst, auf den Basteien und am Glacis hatte sich eine große Zahl Neugieriger eingefunden. Man wünschte und hoffte für Messenhauer Pardon — allein er kam nicht. Das Recht der Begnadigung war in den Händen des Fürsten Windischgrätz. — Die hiesige Donau-Dampfschiff-Fahrt-Gesellschaft baut auf ihrer Schiffswerste ein Kriegsschiff von sechs Kanonen, welches bestimmt ist, die zur Befahrung der unteren Donaugegenden nöthige Sicherheit zu erhalten.

So eben verbreitet sich hier das Gerücht, die Einwohnerschaft von Leipzig sey entschlossen, die Hinrichtung Blum's von der ernsthaftesten Seite zu nehmen. Man spricht von einer Verhaftung des österr. Gesandten in Leipzig u. dgl. m.

W i e n .

Durch standrechtliche Sentenz vom 14. d. M. ist 1) Johann Horvath aus Sagh in Ungarn gebürtig, 33 Jahre alt, katholisch, verheirathet, Schuhmacher und Unterlieutenant der zu Hernalz bestandenen Nationalgarde, wegen Theilnahme an dem Verbrechen des Aufruhrs, thätiger Aufreizung zu einem bewaffneten Ausfalle gegen die k. k. Truppen und persönlicher Leitung dieser Unternehmung zu einer Zeit, als die Nationalgarde zu Hernalz die Waffen bereits abgelegt hatte;

2) Joseph Dangel, Gemeiner der 18. Füsilier-Compagnie des Linien-Inf.-Reg. Ritter v. Hef, und

3) Anton Riklinski, Gemeiner der 6. Compagnie des 1. Landwehr-Bataillons vom Inf.-Reg. Herzog von Nassau,

wegen treulosen und meineidigen Abfalls von ihren Truppen, Uebergang zu den hiesigen Insurgenten und Theilnahme an dem bewaffneten Aufstande, in Folge der Proclamation Sr. Durchlaucht, des Herrn General-Feldmarschalls Fürsten zu Windischgrätz, vom 20. und 23. October, dann 1. November d. J., zum Tode durch den Strang verurtheilt; die Strafe jedoch durch Erschießen mit Pulver und Blei an dem-

selben Tage um 4 1/2 Uhr Nachmittags in dem hiesigen Stadtgraben vollzogen worden.

Wien, am 15. November 1848.

Wenzel Messenhauser, zu Proßnitz in Mähren geboren, 35 Jahre alt, katholisch, ledig, Schriftsteller, ist in der mit ihm abgeführten kriegsrechtlichen Untersuchung durch sein Geständniß bei erhobenem Thatbestande überwiesen, daß er in der Eigenschaft als provisorischer Ober-Commandant der Wiener-Nationalgarde, den bewaffneten Aufruhr in Wien, dessen Umgebung, und in mehreren Provinzen durch Placate und Aufgebote zum Landsturm eingeleitet habe; daß er selbst nach Kundmachung des Belagerungszustandes über die Stadt Wien nebst Vorkäufen und Umgebung, mittelst der Proclamation Sr. Durchlaucht des Herrn Feldmarschalls Fürsten zu Windischgrätz vom 20. und 23. October d. J. — durch einen weiteren Aufruf vom 25. October und dessen Nachtragsbefehl vom nämlichen Tage, zum Aufruhr gegen die zur Herstellung der Ruhe und Ordnung von Sr. Majestät dem constitutionellen Kaiser gegen Wien entsendeten Truppen angereizt und diese zum Treubruch zu verleiten versucht, daß er ferner durch einen terroristischen Befehl die äußerste Vertheidigung Wiens gegen die anrückenden Truppen angeordnet, und sonach den bewaffneten Widerstand auch thätigst fortgesetzt; daß er sogar nach abgeschlossener Capitulation wegen Uebergabe der Stadt an den Herrn General-Feldmarschall am 30. October Mittags zwei Bulletin's über das angebliche siegreiche Vorschreiten der schon am 28. October angekündigten Heeresmacht der Ungarn in zahlreichen Abdrücken verbreitet, und dadurch den Bruch der abgeschlossenen Capitulation herbeigeführt habe.

Es ist demnach Wenzel Messenhauser durch kriegsrechtliches Urtheil vom 11., kundgemacht am 14. November d. J., in Folge der angeführten Proclamationen in Verbindung mit dem Art. 62. §. 4 des Militär-Straf-Gesetzbuches zum Tode durch den Strang condemnirt, das Urtheil aber am 16. d. M. um 8 1/2 Uhr Morgens in dem hiesigen Stadtgraben durch Erschießen mit Pulver und Blei vollzogen worden.

Wien am 16. November 1848

Anton Brogini, aus Brünn in Mähren gebürtig, 29 Jahre alt, katholisch, ledig, ohne Profession und Beschäftigung, ist bei richtig gestelltem Thatbestand durch eidliche Zeugenaussagen überwiesen, am 13. d. M. Abends in einem hierortigen Gasthause und in Gegenwart mehrerer Gäste vom Civil- und Militär-Stande aufwiegelnde Gespräche geführt zu haben, wobei er sich insbesondere Drohungen über die nothwendige Ermordung hoher Personen erlaubt hat.

Es ist daher Anton Brogini in Folge der Proclamation Sr. Durchlaucht des Herrn Feldmarschalls Fürsten zu Windischgrätz ddo. 1. und 12. d. M. gemäß standrechtlichen Urtheiles vom 16. d. M. durch Stimmenmehrheit zum Tode durch den Strang verurtheilt, und das Urtheil heute Vormittags um 8 Uhr im hierortigen Stadtgraben durch Pulver und Blei vollzogen worden.

Wien, am 17. November 1848.

Wien. — Die Abschrift des Todesurtheils von Robert Blum lautet:

U r t h e i l,

welches in dem auf Befehl des hohen Militär-Commando in Wien zusammengesetzten permanenten Standrechte durch Einheit der Stimmen geschöpft wurde.

Hr. Robert Blum, zu Köln in Rheinpreußen gebürtig, 40 Jahre alt, katholisch, verheirathet, Vater von 4 Kindern, Buchhändler zu Leipzig, welcher bei erhobenem Thatbestand durch sein Geständniß und Zeugen überwiesen ist, am 23. October l. J. in der Aula zu Wien durch Reden in einer Versammlung zum Aufruhr aufgereizt, und am 26. October l. J. an dem bewaffneten Aufruhr in Wien als Commandant einer Compagnie des Elitencorps thätigen Antheil genommen zu haben.

Soll nach Bestimmung der Proclamation S. D. des F. M. Fürsten zu Windischgrätz, vom

20. und 23. October, dann nach §. 4 im 62. Artikel der Theres. Gerichts-Ordnung mit dem Tode durch den Strang bestraft werden.

So gesprochen in dem Standrechte, angefangen um 1/2 6 Uhr Abends, am 8. November 1848.

Cordier m. p. Wolferom m. p.
Major als Präses. Optm.-Auditor.

Ist kund zu machen und, in augenblicklicher Ermanglung eines Freimannes, mit Pulver und Blei durch Erschießen zu vollziehen.

Wien, am 8. November 1848.

Im Namen S. D. des Hrn. Feldmarschalls.

Hipseck m. p.
Gen.-Major.

Kund gemacht und mit Pulver und Blei durch Erschießen vollzogen worden.

Wien, den 9. November 1848, 1/8 Uhr Morgens.

Wolferom m. p.
Optm.-Auditor.

Nachstehender Armee-Obercommando-Befehl vom 16. November d. J. ist den Truppen bekannt gemacht worden:

Es ist Sr. Durchlaucht, dem Herrn Feldmarschall, von verschiedenen Seiten zur Kenntniß gelangt, daß in mehreren Provinzen durch Emissäre und Placate Versuche gemacht werden, um die k. k. Truppen zum Treubruche zu verleiten. Hochdieselben erachten bei dem in der k. k. Armee sich stets und auch in der neuesten Zeit mit wenigen Ausnahmen bewährten vortrefflichen Geiste der Truppen, jede Erinnerung an dieselben in dieser Beziehung für überflüssig, finden jedoch hiemit zur alsogleichen und öfters zu wiederholenden Publication bei sämtlichen Truppenkörpern anzuordnen, daß jener Mannschaft vom Feldwebel und Wachtmeister abwärts 25 fl. C. M. ausbezahlt werden, welcher einen Emissär oder Aufwiegler zu Stande bringt und ausliefert, der, sey es nun durch Worte oder durch Vertheilung von Placaten und Flugschriften, die Soldaten aufzuwiegeln und zum Treubruche zu verleiten sucht.

Wien, 15. Nov. Gestern ist die ungarische Hofkammer durchsucht und ein bedeutendes Waffen-Depot entdeckt worden. Mehrere ungarische Beamte sind flüchtig und Hofrath Bartal soll gefangen worden seyn.

Mit schwerem Herzen beklagen sich die Wiener über das Unwesen, welches die Naderer und Spitzel ziemlich offen allerwärts treiben und von dessen Bestehen eine Warrung des General-Majors Gorden ein deutliches Zeugniß gibt. Man stimmt überein, daß diese Individuen, aus ihren Schlupfwinkeln nah und fern kriechend, sich den Behörden aufdrängen und sie mit Dienstangebieten, die man weder verlangt, noch — werden sie zudringlich geleistet — ablehnen kann, belästigen. So unangenehm und verlegend fühlt Wien dieß verächtliche Treiben der Liebedienerei, feilen Geldgier und des Verrathes, daß es mit einer Stimme bereits die Anwesenheit Sednizki's in der Hauptstadt, als des zurückgekehrten Chefs der Naderer, beethuert.

Oesterreichisches Küstenland.

Eben eingehenden Nachrichten aus Triest vom 15. war der sardinische Admiral Albini mit seiner Flotte ganz unerwartet auf der dortigen Rhede eingetroffen. Er hatte die weiße Flagge aufgezogen und sandte alsogleich einen Parlamentär an den österr. Marine-Obercommandanten v. Rudriafsky, welcher sich sogleich mit demselben in Verbindung setzte und unmittelbar darauf, wie man versicherte, mit Anträgen des Admirals Albini nach Wien abreiste. Es ist natürlich, daß dadurch ganz Triest in freudige Bewegung kam, und es hieß allgemein, Albini habe Unterhandlungsvorschläge wegen Venedig gebracht. Letztere Version scheint um so eher wahrscheinlich, als sich nach den neuesten Berichten aus Venedig, allwo die Umsturzpartei auf einen Sieg der Wiener Radicals gerechnet hatte, seit der Einnahme Wiens in einer furchtbaren Aufregung und Anarchie befand. Die Noth und die Unzufriedenheit der geringeren Classen war ungeheuer und die prov. Regierung ohne

alle Hilfsmittel. Contre-Admiral Rudriafsky ist bereits in Wien eingetroffen.

Ueber den eben gemeldeten Parlamentär, welchen Admiral Albini nach Triest geschickt hatte, erfährt man jetzt aus Triest vom 16., daß seine Anträge eine Auswechslung weggenommener sardinischer gegen österreichische Schiffe betrafen, und daß der Marine-Oberst Rudriafsky, welcher hierauf nach Wien abreiste, deßhalb in Unterhandlung getreten war. Ueber den Zustand von Venedig sind die mitgetheilten Nachrichten nach allen Seiten bestätigt. Es kann sich nicht lange mehr halten. Anarchie von Unten und von Oben beherrscht alle Classen der Gesellschaft, und die friedliebende Partei zeigt sich schon mit offenem Panier. — Aus Mailand vom 14. d. nichts Erhebliches.

B ö h m e n.

Folgende Adresse an den Reichstagsdeputirten Alois Borrosch circulirt gegenwärtig auf der Kleinfeste in Prag und findet zahlreiche Unterschriften:

Mit tiefem Bedauern mußten die Gefertigten wahrnehmen, wie sehr sie sich durch Ihr bisheriges Wirken im Reichstage hinsichtlich Ihrer Gesinnung getäuscht haben; denn anders lauteten sonst Ihre Worte, als Sie noch in unserer Mitte weilten, und Ihre Versicherungen, als Sie von uns schieden, — anders aber zeigen es jetzt Ihre Werke.

Statt an der Einigung und Befestigung unserer Gesamt-Monarchie zu arbeiten, haben Sie Mißtrauen gesät, und ernten nun Blut, Anarchie und vielseitiges Verderben, indem Sie nur Zwiespalt und Haß der Nationen weckten und nährten, und sich zum Führer aufwarfen einer Partei des Umsturzes und Verrathes, um, umgeben von leichtkäuflischen Wehrauchdünstern, die loyale Richtung der übrigen ehrenwerthen Deputirten Böhmens der Verdächtigung Preis zu geben, der Regierung aber nur schwere Verlegenheiten zu bereiten, und so über uns Alle die Furien des Bürgerkrieges und Aufruhrs heraufzubeschwören.

Im Interesse des allgemeinen Besten, der Dynastie wie der constitutionellen Monarchie erklären wir offen, daß wir Ihre bisherige Thätigkeit im Reichstage durchaus mißbilligen und dieselbe mit unsern Gesinnungen im Widerspruche halten.

Durch bloß destructives Wirken befestigt man nimmer die constitutionelle Monarchie, durch Bevormundung der Aristocratie der Racen verhöhnt, verdrückt man nimmer der Völkerstämme Oesterreichs.

Mögen Sie Ersatz finden für das hier verlorene Vertrauen in den Acclamationen des mörderischen Vöbels, der falschen Freiheitsapostel der Umsturzpartei, doch möge die Bluthat, die Sie zu verhindern nicht vermochten, den Schlussstein bilden Ihres verfehlten parlamentarischen Wirkens.

Prag, am 17. October 1848.

Die Wahlmänner und Wähler des vierten Wahlbezirkes in Prag.

(Folgen die Namen von 35 Wahlmännern nebst Anschluß von 120 Wählern des Bezirkes.)

M ä h r e n.

Brünn, 10. November. Der heutigen Brünnener Landtags-Sitzung wurde von Chlumetzky der Vorschlag gemacht, an den Reichstag einen Protest gegen die Frankfurter Beschlüsse vom 19. October einzureichen, die darauf ausgehen, Oesterreich in zwei Hälften zu theilen; zugleich auch den 29 österreichischen Deputirten, welche für diese Beschlüsse gestimmt, ein Mißtrauensvotum, den 35 aber, die dagegen protestirt, eine Vertrauensadresse zuzusenden. Der Abgeordnete Wurm setzte noch die Forderung hinzu, es möchten die mährischen Abgeordneten aus Frankfurt zurückberufen werden. Der Gegenstand wurde einer Commission übergeben. Wir hoffen, daß die Herren in Brünn Tact genug haben werden, um jeden Protest im Namen des Landes für überflüssig zu halten, da die mährischen Abgeordneten für Frankfurt nur von einer geringen Fraction, bisweilen bekanntlich nur mit 5—7 Stimmen hingewählt wurden. Unser Vorschlag wäre einfach, daß der mährische Landtag und alle übrigen Provinzen an den Reichs-

tag die bringende Forderung stellten, zu beschließen, daß bei der ohnehin drückenden Finanznoth sämtlichen Oesterreichern in Frankfurt die Gehalte also gleich zurückziehen sind und die etwa voraus empfangene Summe sogleich als Reisegeld zur Rückkehr ihnen belassen werde.

Lombard. Venetianisches Königreich.

Die „Gazzetta di Milano“ vom 8. November enthält Folgendes:

Der Feldmarschall Graf Radetzky und seine Armee an den Feldmarschall Fürsten Windischgrätz und seine tapferen Truppen.

Erw. Durchlaucht und Dero tapfere Truppen haben in den Tagen des 29., 30., 31. October und 1. November die Anarchie vernichtet; die kaiserliche Residenz, von dem Verrath entweicht, vom Bürgerblut besleckt, ist zum Gehorsam zurückgekehrt; von der Sinne ihres ehrwürdigen Domes weht die kaiserliche Fahne, die den Völkern Oesterreichs verkündet, daß sie von dem Joche der Willkür und der Blutherrschaft befreit sind.

Genehmigen Sie, mein edler Kriegsgesährte und Dero tapfere Truppen, meine und meiner Truppen Glückwünsche für Ihre tapfern Waffenthaten. Aus dem Blute Latour's wird die Freiheit entsprossen, aber nicht jene Freiheit, die seinen bluttriefenden Mörder sah, sondern die Freiheit, die dem treuen und friedlichen Bürger die Herrschaft der Gesetze, die Sicherheit der Person und des Eigenthumes sichert. Aus der ruhigen und würdevollen Berathung, von dem Geschrei gedungener Hotten nicht mehr gestört, wird die Constitution hervorgehen, welche die Güte des Kaisers Seinen Völkern verbürgte; dieses, mein Fürst, werden die Resultate des von Ihnen ersochtenen Sieges seyn, eines Sieges, der Ihnen und Dero Wirken einen erhabenen Platz in den Annalen Oesterreichs anweisen wird. Sehen Sie muthig Ihr Werk zur Befestigung der Monarchie fort, und lassen Sie sich nicht in der angefangenen Unternehmung von dem Geschrei der Parteien zurückhalten; die Geschichte wird Ihnen Gerechtigkeit widerfahren lassen.

Das Laster wird nicht mehr über die Tugend siegen, wo würde sonst die Gerechtigkeit der ewigen Gesetze seyn?

Versehern Sie jenen Theil von Dero Truppen, welche die Garnison von Wien bildete, daß er den 6. und 7. October bei dem Angriffe der Barricaden seine Fehler geföhnt hat. Groß war der Vorwurf, der auf Einigen der Garnison lastete, aber auch edel war ihre Reue. — Ich und meine Truppen reichen

ihnen die Bruderhand; die Manen Latour's sind versöhnt.

Hauptquartier in Mailand, den 7. Nov. 1848.

Radetzky m. p.

In Cremona wurde laut einer in der „Mailänder Zeitung“ enthaltenen Kundmachung des commandirenden Generals Fürst Eduard Lichtenstein am 4. November ein gewisser Anton Kennelli standrechtlich verurtheilt und erschossen, weil er gelegentlich einer wegen schwerer Verwundung durch die Gendarmerie bei ihm vorgenommenen Hausdurchsuchung im Besitze einer Pistole und einer mit zwei Löchern versehenen Maske, nach Art derjenigen, deren sich die Angreifer, um nicht erkannt zu werden, bedienen, getroffen wurde.

Preußen.

Die „Allgemeine Zeitung“ vom 16. Nov. meldet aus Berlin vom 12. Nov.: Berlin ist im Belagerungszustand! Eine Compagnie der Garde zieht in den Straßen umher, macht an den Ecken Halt, nach dreimaligem Trommelschlag tritt ein Unterofficier hervor und ruft den Belagerungszustand aus, mit Hinweisung auf die Anschlagzettel des Ministeriums und des Generals Wrangel. Die Erklärung des Ministeriums: es habe, weil die Civilbehörden nicht mehr ausreichten, dem Gesez Geltung zu verschaffen, der Belagerungszustand verhängt werden müssen, ist unterzeichnet von den Ministern Brandenburg, Ladenberg, Strotha und Mantuffel, aber nicht von dem Justizminister Rintelen. Aus der Bekanntmachung Wrangel's erfahren wir das Nähere. Alle Clubs und politischen Vereine sind geschlossen. Zeitungen und Placate dürfen nur erscheinen, wenn sie dem Polizeipräsidenten vorgelegt worden sind, und dieser die Veröffentlichung gestattet hat. Fremde haben den Zweck ihres Hierseyns anzugeben, widrigenfalls sie in 24 Stunden ausgewiesen werden. Das Tragen der Waffen ist allen Civilisten, denen es nicht der General Wrangel oder das Polizeipräsidentium erlaubt hat, verboten; wer dergleichen führt, wird entwaffnet. Fremden, die bewaffnet ankommen, werden die Waffen abgenommen. Für allen Schaden, der sich aus bewaffnetem Widerstand ergeben möchte, haftet die Stadt. Sein Gewerbe zu betreiben, seinem Geschäfte nachzugehen ist Jedem gestattet. Die Wirthshäuser u. s. w. müssen Nachts um 10 Uhr geschlossen werden. Bei Tag dürfen nicht über zwanzig, bei Nacht nicht über zehn Personen auf der Straße zusammenstehen. Die Reichsversammlung verhandelte heute im Schützenhause von 2 bis gegen 5 Uhr; die

Straße war gesperrt durch bewaffnete Künstler, Studenten und Handwerker. Nachdem indeß die Erklärung des Belagerungszustandes bekannt geworden war, sollen die Abgeordneten sich wieder in's Schützenhaus zurückbegeben haben, um über die zu treffenden Maßregeln zu berathen. Die Linke soll, für den Fall, daß Berlin ihren Erwartungen nicht entspricht, die Absicht haben, nach Breslau zu gehen.

Berlin, 13. November. Man erzählt eben, daß doch noch nachträglich heute um 6 Uhr die Nationalversammlung der militärischen Gewalt hat weichen müssen. Als die Sitzung geschlossen war und nur noch der Vicepräsident Phillips mit einigen andern Mitgliedern im Saal war, erschien Militär und trieb diese 3 oder 4 Abgeordnete hinaus. Da sie sich sperrten, wurden sie hinausgetragen. Die Stadt ist noch durchaus ruhig. Das Militär hat nicht Lust einzuschreiten, man sagt, weil heute der Geburtstag der Königin ist. Der ganze Sturm soll auf morgen verlagert seyn, wo die Nationalversammlung in dem königlichen Rathhause zusammenkommen will.

Die Bahnhöfe sind mit Militär besetzt, um den Zugang aus den Provinzen, aus denen sehr viele Befallsadressen für Berlin einlaufen, abzuwehren.

Zu einem eigentlichen Kampfe ist es bisher nicht gekommen, aber ob es fortwährend so bleiben wird, ist sehr problematisch, ein Nichts kann die blutigsten Collisionen herbeiführen, und dies ist um so mehr zu befürchten, als eine Kundmachung erschienen ist, der zu folge es den Truppen geboten wird, gegen die sie erhöhenden Volksmassen von der Schußwaffe Gebrauch zu machen.

In einer Kundmachung wird als Grund der Auflösung der Bürgerwehr auch der Umstand angegeben, daß bei etwa eintretender, bewaffneter und massenhafter Auflehnung gegen Gesez und Ordnung, die zum Schutze der Rechte der Krone in der treuesten Absicht herbeieilenden Bürgerwehrmänner in ihrer bürgerlichen Kleidung von den Militär-Commando's auch beim besten Willen nicht immer von einer aufrührerischen Menge unterschieden und daher im Falle des Waffengebrauchs leicht von einem beklagenswerthen unverschuldeten Unglück mitbetroffen werden könnten.

Die Ablieferung der Waffen Seitens der Bürgerwehr ist bis Morgen Nachmittag 5 Uhr verlängert worden.

Berlin. Das Polizeipräsidentium macht bekannt, daß es von der Regierung mit der Maßregel der Entwaffnung der Bürgerwehr beauftragt sey, da der Magistrat seine Mitwirkung verweigert hat, und fordert alle Bürgerwehrmänner auf, die Waffen an bezeichnete Plätze gegen Quittung niederzulegen.

THEATER.

Heute: »Dunkel und Nichts.«

Verleger: Ign. Al. Kleinmayr. — Verantwortlicher Redacteur: Leopold Kordesch.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 17. November 1848.

Staatschuldverschreib. zu 5 p.Ct. (in G.M.)	77	13 1/2
do do do	2 1/2	41
Darlehen mit Berl. o. J. 1834, für 500 fl.	655	
Wiener Stadt. Banco. Oblig. zu 3 1/2 p.Ct.	60	
do do do	2	40

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 18. November 1848.

Marktpreise.

Ein Wiener Mehen Weizen	4 fl.	58	fr.
— — Kukuruz	—	—	—
— — Halbfrucht	—	—	—
— — Korn	3	5 1/4	—
— — Gerste	—	—	—
— — Hirse	2	24	—
— — Heiden	2	23 1/2	—
— — Hafer	1	37	—

K. K. Lottoziehungen.

In Triest am 18. November 1848:

19. 14. 79. 34. 38.

Die nächste Ziehung wird am 29. November 1848 in Triest gehalten werden.

Bei

IGNAZ ALOIS KLEINMAYR,

Buchhändler in Laibach,

sind nachstehende Schul- und Hilfsbücher zu haben:

Machat's kleine französische Sprachlehre für die allerersten Anfänger. Achte, bedeutend geänderte, vermehrte und nach dem neuen Dictionnaire de l'Académie verbesserte Ausgabe Wien 1847. 24 fr.

Lewi's vollständiges Hand- und Lehrbuch der Jacotot'schen Methode zur Erlernung der französischen Sprache. Wien 1847. fl. 1. 30 fr

Wogtberg. Kurzer, faßlicher Unterricht in der französischen Sprache für die Jugend und die ersten Anfänger. Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage, mit einem Anhang von Uebersetzungs-Übungen. Wien 1846. 36 fr.

Schinagl. Practische Anwendung der lateinischen Sprachlehre in einzelnen Sätzen und zusammenhängenden Aufgaben. Erste Grammatical-Class. 1tes Semester. Zweite Auflage. Wien 1846. 36 fr.

Berneaud. Französisches Lesebuch, in einer Auswahl prosaischer und poetischer Lesestücke aus den besten französischen Schriftstellern älterer und neuerer Zeit, mit Erklärungen und Wörterverzeichnissen versehen. 2 Thle. Stettin 1846. 1. Th. 30 fr. 2. Th. fl. 1.

Fränkel. Cours de Leçons. Sammlung französischer Lesestücke aus der alten und neuen Literatur. In fortschreitender Reihenfolge und mit untergelegten grammatischen Erläuterungen. Nebst einem vollständigen französisch-deutschen Wörterbuche. Dritte, verbesserte Auflage. Berlin 1848. fl. 1. 12 fr.

Bozzi's Conversations-Taschenbuch der französischen Sprache mit deutscher Erklärung. Ein Mittel, durch practische Anleitung Anfängern in beiden Sprachen das Sprechen zu erleichtern. Zehnte vermehrte Original-Ausgabe. Wien 1847. 48 fr.

Anleitung, practische, zum Uebersetzen aus dem Lateinischen in das Deutsche, oder lateinische und deutsche Lectionen mit grammatischen Erklärungen für Anfänger. 7 Hefte. Wien 1837. 24 fr.